

Grußwort des Präsidenten des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge,
Dr. Manfred Schmidt,

anlässlich der Börse der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns
und ihrer Kooperationspartner

am 14. April 2012 in Fürth

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Staatsminister Hermann,

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Jung,

Sehr geehrte Frau Sharifi Neystanak,

Sehr geehrte Damen und Herren,

Vielen Dank für die Einladung hier nach Fürth. Dies ist bereits die zweite Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns, zu der ich eingeladen wurde. Vor ungefähr einem Jahr haben wir uns in Ansbach dazu ausgetauscht, wie die Partizipation von Migrantinnen und Migranten in Bayern gestärkt werden kann. Die Veranstaltung heute knüpft daran an und stellt dabei die Ausländer- und Integrationsbeiräte in den Mittelpunkt, die für die Partizipation von Migrantinnen und Migranten gerade auf kommunaler Ebene besonders wichtig sind.

Gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen fördern wir das Projekt, in dessen Rahmen die heutige Beiratsbörse stattfindet. Im Mittelpunkt des Projekts und der Veranstaltung stehen der Austausch und

die Vernetzung vor Ort. Bereits jetzt, etwa zur Halbzeit des Projekts, können wir glaube ich mit Recht sagen: Hierbei arbeitet das Projekt sehr erfolgreich!

Von den gut 12,5 Millionen Menschen in Bayern haben 2,4 Millionen einen Migrationshintergrund, von denen wiederum etwa die Hälfte einen ausländischen Pass. Und wir sehen: Integration in Bayern funktioniert gut! Ausländer- und Integrationsbeiräte und Migrantenorganisationen spielen dabei eine wichtige Rolle, gerade mit Blick auf die Partizipation.

Integration, Partizipation, Teilhabe - welchen Begriff wir auch wählen, im Zentrum steht die Frage, wie wir gemeinsam unsere Gesellschaft formen und wie wir dabei sicherstellen können, dass alle, die hier leben, daran mitwirken können. Denn klar ist: Integration findet nicht am Schreibtisch statt, sondern vor Ort, in der Schule, im Sportverein, im Stadtviertel.

In den letzten Jahren hat eine deutliche Veränderung eingesetzt: Als die AGABY 1993 gegründet wurde, haben wir über Integration völlig anders diskutiert als heute. Heute wird nicht mehr gefragt, ob man Beiräte und Migrantenorganisationen in die Integrationsarbeit einbezieht, sondern, wie. Wenn wir über Integration in Deutschland sprechen müssen wir uns immer vor Augen führen, seit wann wir von staatlicher Seite so diskutieren, wie wir es heute tun, und was sich bisher verändert hat. Heute haben wir beispielsweise islamischen Religionsunterricht. Auch eine Veranstaltung wie heute hätte es 1993 in der Form sicherlich nicht gegeben.

Integration und das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft – zum ganz überwiegenden Teil läuft das sehr gut. Und vor Ort zeigen sich die Dinge häufig ganz anders, als ein Blick in die Zeitung, als die öffentliche Diskussion das manchmal suggeriert.

Diejenigen von Ihnen, die sich in Ausländer- und Integrationsbeiräten oder Migrantenorganisationen engagieren, tun dies meist ehrenamtlich, oft schon seit vielen Jahren. Ihr Engagement ist in der Öffentlichkeit nicht immer wahrgenommen worden. Ehrenamtlich Engagierten verlangen wir oft viel ab. Da trifft Ehrenamt auf Hauptamt mit all seinen Unterschieden und doch soll die Zusammenarbeit gleich gelingen. Mit dem gewachsenen Interesse an der Zusammenarbeit steigen die Erwartungen an die Professionalisie-

rung von Beiräten und Migrantenorganisationen. Nicht alle verfügen über die notwendigen Voraussetzungen, um Kooperationspartner hauptamtlicher Akteure zu sein. Oftmals fehlt die Struktur, um in vielen Netzwerken und Gremien mitzuarbeiten. Hier müssen wir mit Angeboten zur Professionalisierung unterstützen, damit ihr Know-How in unsere Arbeit einfließen kann.

Die Förderung des Engagements insbesondere von Migrantenorganisationen, aber auch von Integrationsbeiräten ist daher ein Schwerpunkt des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. Rund ein Drittel der etwa 400 von uns geförderten Projekte werden heute von oder in Kooperation mit Migrantenorganisationen durchgeführt. Besonders möchten wir dabei die Kooperation mit anderen Akteuren unterstützen. Davon profitieren und lernen auch wir selber.

Denn auch die öffentliche Verwaltung muss sich verändern und tut dies auch. Ein gutes Beispiel ist die gerade gestartete Internetseite www.wir-sind-bund.de, über die die Bundesverwaltung mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund gewinnen möchte.

Auch die Entwicklungen beim Thema Anerkennung ausländischer Abschlüsse sind ein wichtiger Beitrag. In meinem Haus wurde dazu eine Telefonhotline eingerichtet, die Fragen rund um das Thema Anerkennung beantwortet. Nürnberg wird gerade zu einem Zentrum für die Anerkennung, da neben dem BAMF, der Bundesagentur für Arbeit nun auch das bundesweite Kompetenzzentrum der deutschen Industrie- und Handelskammern für die Prüfung und Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse hier angesiedelt ist. Im Mittelpunkt der Aktivitäten zu diesem Thema steht der Mensch mit seinen ganz spezifischen Qualifikationen ungeachtet seiner Herkunft – das ist ein wichtiges Signal.

Im Zentrum der heutigen Veranstaltung stehen die Information und der Austausch über die Aktivitäten der Beiräte, aber auch ihre Vernetzung mit anderen Akteuren. Austausch ist wichtig – wir müssen das Rad nicht immer neu erfinden, es gibt bereits viele gute Ideen und Ansätze im Bereich der Integration. Ich hoffe, dass der heutige Tag viel Gelegenheit zum Austausch, zur Vernetzung und zur Entwicklung konkreter Ideen für Ihre Arbeit vor Ort bietet und wünsche Ihnen eine gute und vor allen Dingen informative Veranstaltung.